



Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 2/2004

**In dieser Ausgabe**

finden Sie unter anderem:

Bundesministerin  
besuchte Destatis  
Seite 2

Wolfgang Buchwald  
geht in den Ruhestand  
Seite 3

Im Porträt:  
Karl Müller  
Seite 5

Rückblick auf den  
ISI-Kongress  
Seite 6

„So war einmal ...“ / Teil 2  
Seite 7

Informations- und Wissens-  
Management (IWMS) -  
Umsetzung des ersten  
„Bauabschnitts“  
Seite 8

Neue Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter  
stellen sich vor  
Seite 10

Kita in Bonn  
Seite 12

Wieverfastelovend in Bonn  
Seite 13

Sitzung des  
Bundeswahlausschusses  
zur Europawahl 2004  
Seite 14

**Eigenes Servicebüro im Deutschen Bundestag**

Geschafft! Nach fast fünf Jahren seit Eröffnung des i-Punkt Berlin hat das Statistische Bundesamt ein eigenes Büro im Deutschen Bundestag (BT). Wie bereits in „WIR“ 4/02 berichtet, schaltete der i-Punkt zunächst eine Telefonhotline zum BT (vorher erfüllten Kolleginnen und Kollegen in Bonn diese Aufgaben). Ein Sprechtag pro Woche direkt im BT ergänzte seit Juni 2002 diesen Service. Erst mit der Fertigstellung des letzten Gebäudes des BT, dem Marie-Elisabeth-Lüders-Haus (MELH, Büro 7.433) zur Verfügung gestellt werden. Dort sind wir seit dem 6. Januar 2004 täglich präsent: mit einem „heißen Draht“ ins Intranet unseres Hauses, einer umfangreichen Handbibliothek und vielfältigen Informationsmaterialien. Das MELH bildet mit dem Paul-Löbe-Haus das „Band des Bundes“. Es ist städtebauliches Symbol für die Vereinigung der einst geteilten Stadt auf traditionellem Boden.

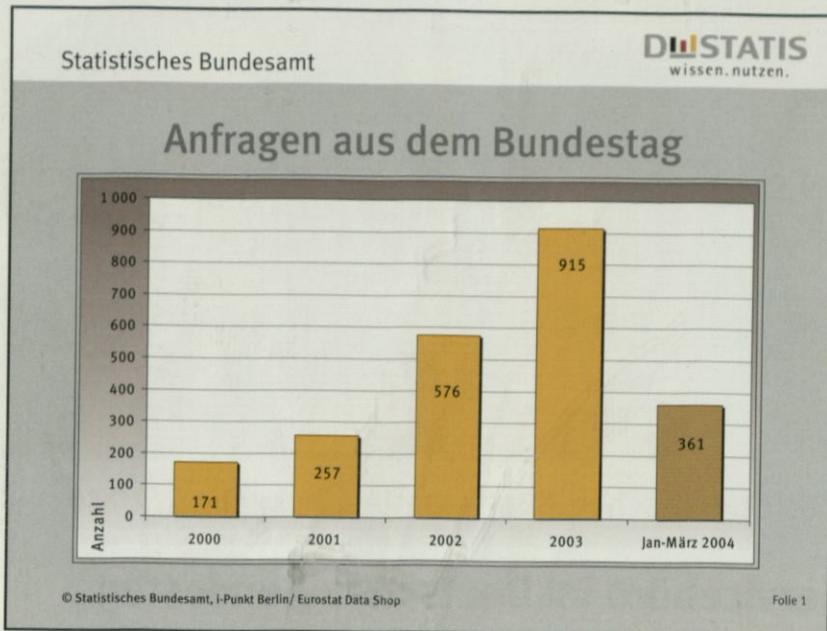
Das MELH ist das Informations- und Dienstleistungszentrum des Parlaments mit Bibliothek, Archiv, Pressedokumentation und den Wissenschaftlichen Diensten. Mit den Sachverständigen der Wissenschaftlichen Dienste gab es bereits zu vielfältigen Themen Erfahrungsaustausch, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abgeordnetenbü-

ros und Fraktionen finden den Weg zu uns. Seit Januar führten wir bereits 75 Gespräche in unserem Büro, die meistens allgemeine Informationen zu Aufgaben und Möglichkeiten des Statistischen Bundesamtes betrafen. Auf Anfrage haben wir aber auch Informationsmaterialien und Datenbankauszüge zusammengestellt sowie Vorführungen im Intranet zu speziellen Themenbereichen durchgeführt. Hier, aber insbesondere auch im direkten Anfragengeschäft, unterstützen uns die Fachabteilungen hervorragend – herzlichen Dank an dieser Stelle.

Neben unseren regelmäßigen Präsentationen in den Fraktionen und den Wissenschaftlichen Diensten machen wir auch durch E-Mail-Rundschreiben auf besondere Angebote unseres Hauses aufmerksam, beispielsweise „Im Blickpunkt: Frauen in Deutschland“. Das zieht aber nicht nur einen Sturm auf unser Büro nach sich, es steigert auch die täglichen Anfragen nach Daten aus unserem Hause. Durch das immer umfangreichere Datenangebot im Internet und die Serviceleitungen in den Fachabteilungen, können wir an uns herantragene Anfra-



Beate Bork in der weitläufigen „Halle der Begegnung“ des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses, in dem sich auch das Servicebüro des Statistischen Bundesamtes befindet.



gen meistens „sofort“, schnell und kompetent beantworten. Dieses „SOFORT“ wird in Sitzungswochen durch den Ruf der Abgeordneten zur Abstimmung

in den Plenarsaal noch unterstützt. Dieses Signal ist dann oft und überall (wirklich überall) zu hören und es gleicht einer Feuerwehrsirene.

land im Fach Nationalökonomie. Nachdem sie mehrere leitende Funktionen in der Sozial- und Frauenarbeit ausgeübt hatte, wurde sie im No-

Übrigens: Wir sind neben der „Gesellschaft für Deutsche Sprache“ die einzigen „Fremdlinge“ im Deutschen Bundestag. Also Anerkennung und Verpflichtung für uns alle.

Beate Bork

### Wer war Marie-Elisabeth Lüders?

Sie wurde am 25. Juni 1878 in Berlin geboren, promovierte 1912 als erste Frau in Deutsch-

vember 1918 Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei und rückte im August 1919 in die verfassungsgebende Nationalversammlung nach. 1921/22 und von 1924 bis 1930 war sie Mitglied des Reichstages, kämpfte für die Gleichberechtigung der Frauen und für eine Verbesserung der Situation arbeitsloser Menschen. 1933 belegten die Nationalsozialisten die streitbare Politikerin mit einem Berufs- sowie Publikationsverbot und sperrten sie 1937 für vier Monate in Einzelhaft.

Nach dem Krieg war Marie-Elisabeth Lüders in Berlin Stadtverordnete der LDP/FDP und ab 1949 zwei Jahre lang Stadträtin für Sozialwesen.

Von 1953 bis 1961 gehörte sie dem Deutschen Bundestag an, dessen konstituierende Sitzungen sie 1953 und 1957 als Alterspräsidentin eröffnete. Marie-Elisabeth Lüders starb 1966 in Berlin.

## Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul besuchte Destatis

Am 18. März 2004 besuchte die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. Die Bundesministerin ist auch SPD-Abgeordnete des Wahlkreises Wiesbaden. Sie nutzte den Besuch, um sich einen Überblick über die Arbeit unseres Hauses zu verschaffen. Auf dem Programm standen die Themen „Statistisches Bundesamt – eine moderne, effiziente Bundesbehörde“ und die technische Zusammenarbeit, die die deutschen statistischen Ämter leisten, um den Aufbau der amtlichen Statistik in Entwicklungsländern zu unterstützen. Anschließend nahm Frau Bundesministerin Wieczorek-Zeul die Gelegenheit wahr, ein ausführliches Gespräch mit der Personalvertretung, der Gleichstellungsbeauftragten und der Vertrauensfrau der Schwerbehinderten zu führen.

Wolfgang Bartels



Gruppenbild mit Bundesministerin (v.l.): Hans-Jürgen Jung, Edgar Blum, Ulrike Dausmann, Ralf Bender, Alfred Bayer, Irmgard Liez, Waltraud Moore, Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul, Günter Kopsch, Christel Krämer, Dr. Werner Nowak und Präsident Johann Hahlen.

## Nach fast 39 Jahren verlässt Wolfgang Buchwald das Statistische Bundesamt

Am 30. Juni wird Abteilungspräsident Wolfgang Buchwald 65 Jahre alt. Doch nur bis Ende April wird man noch die Chance haben, ihm im Haus zu begegnen, da er vor der Pensionierung seinen restlichen Urlaub abfeiern wird.

Der in der Niederlausitz geborene und in der Nähe von Stuttgart aufgewachsene Abteilungspräsident kam 1965 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in das Statistische Bundesamt. Die ersten Jahre hatte er vorwiegend mit Fragen der nationalen und internationalen Statistikkordinierung zu tun, bevor er 1977 als Gruppenleiter die Öffentlichkeitsarbeit übernahm. Damals gehörte auch die Pressearbeit zu diesem Aufgabenbereich und so war er bis 1985 zugleich Pressesprecher des Statistischen Bundesamtes. Von 1985 bis 1990 leitete er die Gruppe „Struktur der Industrie“ und hatte insbesondere mit der Arbeitsstättenzählung als Teil der Volkszählung zu tun. Vor nunmehr 14 Jahren wurde er zum Abteilungsleiter der damaligen Abteilung VII (Finanzen, Bildung, Steuern, Gesundheitswesen) ernannt. Als Abteilungspräsident der Abteilung V (Preise, Außenhandel, Verkehr, Verdienste) scheidet er nun aus dem Amt aus.

„Ich habe hier gerne gearbeitet, gehe aber auch gerne in den Ruhestand“, gesteht Buchwald. So kurz vor dem Ende des Berufslebens kommen ihm viele Erinnerungen aus früheren Tagen im Amt wieder ins Bewusstsein. So fällt ihm im Gespräch mit der Mitarbeiterinformation „WIR“ ein, wie er im September 1965 – er hatte gerade in Frankfurt am Main seinen Abschluss als Diplom-Volkswirt gemacht – das Statistische Bundesamt das erste Mal vom Hauptbahnhof aus sah. „Das große Amt stand förmlich auf freiem Feld“, erinnert sich Buchwald. Ringsherum gab es kaum andere Bebauung. Auch konnte er mit seinem ersten Auto damals noch auf dem Mittelstreifen des Gustav-

Stresemann-Rings parken. Während zu seinem Berufsstart noch überall im Amt mit kurbelbetriebenen Rechenmaschinen gearbeitet wurde, haben sich während seiner beruflichen Laufbahn rasante und auch radikale Veränderungen im Amt ergeben. Moderne Medien sind ihm heute nicht fremd – im Gegenteil: Da sein Sohn als Ingenieur in China tätig ist, steht er regelmäßig via E-Mail mit ihm in Kontakt und tauscht nicht nur Texte, sondern auch Fotos mit ihm aus.

„Es waren interessante und abwechslungsreiche Zeiten“, erklärt er und fügt hinzu: „Besonders die vielen Menschen, die ich im Laufe der letzten knapp 40 Jahre hier im Hause und bei meinen beruflichen Kontakten kennen gelernt habe, sind eine enorme Bereicherung für mich gewesen.“

Ein spezielles Hobby, welchem sich andere Pensio-



näre nach dem Wechsel in den Ruhestand intensiv widmen, hat er nicht. „Dafür bin ich zu vielseitig, insbesondere am gesamten Weltgeschehen, interessiert“, so der künftige Pensionär. Doch zu seinem Haus in Wiesbaden-Klarenthal gehört ein Garten, der seine Pflege benötigt und gemeinsam mit seiner Ehefrau will es künftig etwas mehr reisen. „Natürlich wird uns eine Reise nach China führen“, verrät Buchwald. „Aber die schöne

Welt beginnt nicht erst tausende von Kilometern entfernt“, fügt er hinzu. Als Naturfreund, der gerne wandert, genießt er oft die heimische Landschaft, die praktisch „vor der eigenen Haustür“ beginnt.

Frank Hennig

*Auch die Mitarbeiterinformation „WIR“ möchte sich den zahlreichen Gratulanten anschließen und Herrn Buchwald für die Zukunft alles Gute und beste Gesundheit wünschen.*

## Abteilungsleiter Dr. Albert Peters aus dem Bundesministerium der Finanzen zu Besuch im Statistischen Bundesamt

Am 26. Februar 2004 besuchte der im Bundesministerium der Finanzen für Grundsatzfragen der Finanzpolitik zuständige Abteilungsleiter, Ministerialdirigent Dr. Albert Peters, das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. Ebenso wie Bundesministerin Wierzycka-Zeul nutzte auch Dr. Peters den Besuch, um sich einen Überblick über die Arbeit des Statistischen Bundesamtes zu verschaffen. Auf dem Programm standen die Themen Revision der Volkswirtschaft-

liche Gesamtrechnungen 2005, Bruttoinlandsprodukt-Schnellmeldung, Informationsdienstleister Statistisches Bundesamt und die Entwicklung einer bundeseinheitlichen Wirtschaftsnummer auf der Basis der Wirtschafts-Identifikationsnummer. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde das Programm mit dem Thema „Statistisches Bundesamt – eine moderne, effiziente Bundesbehörde“, in der die Programm- und Ressourcenplanung und Personalentwick-

lung vorgestellt wurde, fortgesetzt. Weitere Punkte des Besuchsprogramms waren die Finanzstatistik und die Preisstatistik. Es folgte eine Besichtigung des Forschungsdatenzentrums und ein Austausch über die Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium der Finanzen, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung und dem Statistischen Bundesamt.

Wolfgang Bartels

## Follow – up

### Seminar für Führungskräfte der Gruppe VB in Bonn und Wiesbaden

Im Januar fand im dbb-forum in Königswinter-Thomasberg ein Workshop für Führungskräfte der Gruppe VB in Bonn und Wiesbaden statt. Das Ziel dieses Workshops war die weitere Optimierung der Zusammenarbeit der Aufbereitungssachgebiete im Extrahandel der beiden Standorte Wiesbaden und Bonn. Auf Grund der räumlichen Trennung ergeben sich bei der täglichen Arbeit eine Vielzahl von größeren und kleineren Themen, zu deren Diskussion man sich auf neutralem Boden getroffen hatte.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ging es an die praktische Arbeit. In vielen Gruppenarbeiten wurden die einzelnen Themenbereiche sachlich, offen und kompetent diskutiert und die daraus resultierenden Arbeitsergebnisse anschließend mit zum Teil hoher „künstlerischer“ Kreativität (siehe untenstehendes Bild) präsentiert.

Die sehr angenehme Arbeitsatmosphäre, hervorgerufen auch durch die schön gelegene Anlage des dbb-forums, erleichterte am ersten Tag ei-



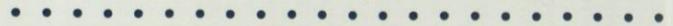
In Gruppenarbeiten lernten sich die Kolleginnen und Kollegen aus Bonn und Wiesbaden näher kennen.

ne ehrliche Bestandsaufnahme. Der Abend konnte beim gemeinsamen Bier dazu genutzt werden, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und mehr

Verständnis füreinander zu entwickeln.

Der zweite Tag wurde dann von den Arbeitsgruppen umfassend in Anspruch genom-

men, um neue Zielvorgaben auszuarbeiten, die der weiteren Optimierung der Zusammenarbeit der beiden Standorte förderlich sind.



### WIR-Versand an beurlaubte oder ausgeschiedene Beschäftigte

Das Statistische Bundesamt möchte beurlaubten und ausgeschiedenen Beschäftigten ermöglichen, sich auch weiterhin über Neuigkeiten in unserer Behörde zu informieren.

Daher wurde auf einer der letzten Abteilungsleiterbesprechungen festgelegt, dass - auf Wunsch der Betroffenen - ab sofort eine regelmäßige Zusendung

der Mitarbeiterinformation „WIR“ an beurlaubte oder ausgeschiedene Beschäftigte möglich ist.

ZC hat diesen Personenkreis kürzlich angeschrieben und über diesen Service informiert. Bestellwünsche können direkt an Rita Mark (Telefon: 2276) oder an Beate Schmidt (Telefon: 3521) gerichtet werden.

## Im Porträt: Karl Müller aus der Zweigstelle Bonn



der Vorgesetztenrückmeldung und bei der persönlichen Fortbildungsplanung. „Die kurze Zeit bei ZC ermöglichte mir einen Einblick in unser Haus, wie er mir vorher nicht möglich war“, so Müller.

Im September letzten Jahres kehrte Müller in die Fachstatistik zurück. Die Beauftragung zum Abteilungsleiter VIII (Gesundheit, Soziales, Private Haushalte) brachte nicht nur eine fachliche, sondern zugleich

leginnen und Kollegen, wie auch das neue Lebensumfeld in Bonn, gefallen ihm gut. „Ich fühle mich sehr wohl hier“, erklärt er. Nicht ohne Grund pendele er nicht jeden Tag zwischen seinem Wohnort Niederrhausen und Bonn, sondern habe sich in der Nähe der Dienststelle eine Wohnung zugelegt. Während er die Wochenenden bei seiner Ehefrau verbringt, nutzt er die Bonner Wohnung gerne als Ausgangspunkt zur Erkundung Bonns und der näheren Umgebung.

Sport war und ist ihm wichtig. Während er früher sogar leistungsmäßig Handball spielte, hält er sich heute mit Leichtathletik, Waldlauf und Skifahren fit. Auch das Tennisspiel ist ihm wichtig, gehörte er doch früher der mittlerweile aufgelösten Amtsmannschaft im Tennis an.

Karl Müller charakterisiert sich selbst als bodenständig und heimatverbunden. Einiges hat er bereits von der Welt gesehen, doch in Deutschland findet er es immer noch am schönsten.

Frank Hennig

Seit September letzten Jahres ist Karl Müller mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Abteilungsleiters VIII des Statistischen Bundesamtes beauftragt. Der geborene Heidelberger, der nun an verantwortlicher Stelle in der Zweigstelle Bonn tätig ist, ist seit 28 Jahren im Bundesamt beschäftigt.

Auf ein Zeitungsinserat hin kam er unmittelbar nach Abschluss seines BWL-Studiums 1976 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Außenhandelsstatistik. Im Laufe der folgenden 25 Jahre hielt er diesem Statistikbereich die Treue und hat praktisch den gesamten Außenhandel durchlaufen.

Als 35-Jähriger übernahm er 1985 das personalstärkste Referat im Hause. In der „Aufbereitung und Veröffentlichung der Außenhandelsstatistik“ waren damals rund 420 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. „Es hat großen Spaß gemacht, mit so vielen Menschen gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten“, erklärt Müller im Gespräch mit der Mitarbeiterinformation „WIR“. „Zudem“, so Müller weiter, „handelt es sich bei der Außenhandelsstatistik um eine zentrale Statistik, bei der man einen direkten Kontakt zu den Auskunftgebenden hat,

die später zugleich wieder die eigenen Kunden werden.“

Im Laufe der Außenhandels-Jahre von Karl Müller fanden zahlreiche Veränderungen statt. Als besonders bedeutsam wertet er die Umstellung der ursprünglich papierorientierten Statistik auf moderne Anmelde- und Bearbeitungsformen (Datenträger, W3Stat und ASI), die einen grundsätzlichen Wandel in der Arbeitsweise sowohl bei den Auskunftgebenden, als auch bei den Beschäftigten der Außenhandelsstatistik nach sich zog. Aber auch europäische „Meilensteine“ tragen mit seine Handschrift. So war er maßgeblich an der Einführung des ersten europaweit einheitlichen Erhebungspapiers, welches am 1. Januar 1988 eingeführt wurde, beteiligt. Im Zuge der Schaffung des europäischen Binnenmarktes (1993) war er an der Entwicklung der Intrahandelsstatistik beteiligt.

Nachdem er drei Jahre lang als Gruppenleiter im Außenhandel beschäftigt war, übernahm er im Oktober 2001 die Gruppe ZC (Personal, Aus- und Fortbildung). Auch diesen Arbeitsbereich prägte er mit: so beispielsweise bei der Einführung der Telearbeit, beim Personalentwicklungskonzept, bei

ein räumliche Veränderung mit sich. Die Freude und Befriedigung, die er nach eigenen Worten bisher in all seinen beruflichen Verwendungen empfand, wird ihn auch bei seiner Arbeit in Bonn begleiten, da ist er sich sicher.

Sowohl das neue Arbeitsumfeld mit vielen neuen Kol-



### „WIR“ in Bonn

Damit auch die Interessen der in der Bonner Zweigstelle Beschäftigten regelmäßige Beachtung in der Mitarbeiterinformation „WIR“ finden, stehen ab sofort Meike Kaspari von

VIII A (Tel.: 8168) und Horst Hocke von VII B (Tel.: 8210) vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung. Sprechen Sie die Beiden an, wenn Sie Themen- und/oder Verbesserungsvorschläge für „WIR“ haben.

## Rückblick auf den 54. Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts (ISI)



ner vom Statistischen Bundesamt auf Grund der allgemeinen Haushaltslage verfügten Kürzung der Finanzmittel für 2002/2003 um 20 Prozent sei es gelungen, alle Maßnahmen durch Einsparungen und Umschichtungen im Budget wie geplant zu realisieren. Die sich abzeichnende Einhaltung des Finanzierungsrahmens habe jedoch nur mit der Unterstützung des Statistischen Bundesamtes durch die Bereitstellung von Personal des Hauses und der benötigten IT-Hardware erreicht werden können. Ein abschließender Finanzbericht könne erst nach Abschluss der steuerlichen Veranlagung, voraussichtlich Mitte diesen Jahres, geliefert werden.

Die Mitglieder des Vorstands teilten die positive Gesamtbewertung des 54. ISI Weltkongresses und zeigten sich zufrieden mit dem Stand der Nachbereitungsarbeiten. Als besonders gelungen bezeichneten sie in diesem Zusammenhang das vom Statistischen Bundesamt herausgegebene WiSta Sonderheft zum Kongress, in dem unter anderem die wissenschaftlichen Beiträge der Kolleginnen und Kollegen des Hauses veröffentlicht wurden.

*Bernd Störtzbach*

Im Rahmen einer Vorstandssitzung des Nationalen Organisationskomitees (NOK) bewertete der Vorsitzende, Präsident a. D. Hans Günther Merk, den 54. ISI Weltkongress 2003 in Berlin als Erfolg, der weltweit das Ansehen der deutschen Statistik gesteigert habe. Der lange Planungshorizont von nahezu acht Jahren mit der frühzeitigen finanziellen Absicherung der Veranstaltung im Haushalt des Bundes in Verbindung mit der Wahl Berlins und seines Internationalen Congress Centrums (ICC) als Veranstaltungsort, die schon sehr frühe Zusammenarbeit mit der Kongressmanagementagentur CPO Hanser Service, die Bildung von Ausschüssen des NOK mit der damit verbundenen Arbeits- und Kompetenzverteilung sowie die Einrichtung der Geschäftsstelle habe eine überaus erfolgreiche Durchführung ermöglicht. Die personelle und materielle Unterstützung durch das Statistische Bundesamt in der Realisierung dieser Meilensteine sei über die Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel hinaus für das NOK unver-

zichtbar gewesen. Neben dem von der Geschäftsstelle koordinierten reibungslosen Ablauf der Veranstaltung habe die hohe Qualität des wissenschaftlichen Programms wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen.

In seinen ergänzenden Ausführungen hob Bernd Störtzbach besonders die Leistung der 156 Kolleginnen und Kollegen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter Berlins und Brandenburgs und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle bei der Durchführung der Veranstaltung hervor. Ein Kongress dieser Größenordnung mit einem so hohen Anteil von Eigenpersonal durchzuführen, sei vor allem in Industrieländern nicht mehr üblich. Die überaus positive Resonanz der Kongressteilnehmer auf die von hoher Kompetenz, Engagement und Freundlichkeit geprägte Arbeit sowie die gute Zusammenarbeit mit den Professionals des ICC und der Kongressmanagementagentur sei eine seiner positivsten Erfahrungen im Rahmen des Projekts. Mit der Auflösung der Geschäftsstelle,

der finanziellen Abwicklung, der Überarbeitung der Website, der Veröffentlichung eines weiteren Bandes und einer aktualisierten CD-ROM mit den wissenschaftlichen Ergebnissen und der Erarbeitung eines Congress Reports in englischer Sprache, seien die wichtigsten Nachbereitungsarbeiten in Angriff genommen worden oder bereits abgeschlossen.

Günter Kopsch, im Vorstand des NOK zuständig für die Finanzplanung und die Budgetkontrolle, zeichnete ein positives Bild zum Stand der finanziellen Abwicklung. Trotz ei-



## Ingrid Sickinger in den Ruhestand verabschiedet

Im Rahmen einer Feier verabschiedeten kürzlich zahlreiche Kolleginnen und Kollegen Ingrid Sickinger aus dem aktiven Dienst im Statistischen Bundesamt.

Ingrid Sickinger hatte am 1. Dezember 1980 ihren Dienst im Statistischen Bundesamt begonnen.

Zunächst war sie zwei Jahre in der Gruppe Preise tätig. Hier berechnete sie Verbraucherpreisparitäten und Teuerungsziffern für den Kaufkraftausgleich der Auslandsbesoldung. Danach folgten sechs Jahre in Abteilung III. Ihre Aufgabengebiete waren die Darstellung der privaten Haushalte und des Staatssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Ein weiterer Wechsel führte Ingrid Sickinger in die „Geheimnisse“ der Handelsstatistiken, denen sie drei Jahre durch Plausibilitätskontrollen

und Rückfragen bei den befragten Unternehmen auf den Grund ging. Ihr über ein Jahrzehnt erworbenes Fachwissen brachte sie dann mit Gewinn in den Dienst der Gruppe I A ein, zunächst bei der fachübergreifenden Weiterentwicklung und Abstimmung des Aufgabenprogramms der Bundesstatistik in den Bereichen Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Wohnen, später auf dem Gebiet der Regionalstatistik sowie bei zusammenfassenden Darstellungen und für nationale und internationale Arbeiten.

Durch ihr großes Interesse, neue Aufgaben kennen zu lernen, erwarb sich Ingrid Sickinger in fast einem Vierteljahrhundert in unserem Haus ein breites Spektrum an Fachkenntnissen der Bundesstatistik. Ihr Engagement, ihre Hilfsbereitschaft, Kollegialität und Arbeitseinstellung waren bei-

spielhaft. Ihr Motto war stets: „Aufgaben werden erledigt, nicht weil man zuständig ist, sondern weil sie anfallen und erledigt werden müssen.“

Ingrid Sickinger wird uns fehlen und als eine kompetente und leistungsbereite Kollegin in bester Erinnerung bleiben. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und dass sie noch viele Jahre die schönen Seiten des Lebens in Gesundheit genießen kann.

*Dr. Roland Gnos*



Ingrid Sickinger wurde von ihren Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand verabschiedet.

## Es war einmal ... / Teil 2

Bezugnehmend auf den anonymen Bericht in der Ausgabe 1/2004 der Mitarbeiterinformation „WIR“, mit der Überschrift „Es war einmal ...“ möchte ich Folgendes zu Papier bringen. Zuerst allerdings möchte ich mich nicht auf die gleiche Stufe mit dem Verfasser des Märchens stellen und den Lesern kurz mitteilen, mit wem sie es zu tun haben: Mein Name ist Stefan Doetsch und ich bin seit 1999 im Statistischen Bundesamt tätig.

Ich habe mir lange überlegt, ob ich auf den Text des so genannten Märchens überhaupt antworten soll oder ob ich ihn einfach mit einem Schmunzeln hinnehme.

Nach einigen Gesprächen mit meinen Kollegen jedoch, war ich mir sicher, dass das nicht der richtige Weg ist.

Man sollte nicht einfach alles so hinnehmen, was so genannte Kollegen zu Papier bringen und so ihre Intoleranz bekräftigen!

Ich möchte zu diesem Thema, beziehungsweise zu dem

Problem, was für alle Männer, die sich bei mir auf dem Flur befinden, gar keines ist, nur eines sagen: Wir haben nichts dagegen, wenn unsere Kolleginnen unsere Toilette betreten, um sich dort Wasser für diverse Zwecke zu holen.

Gerade wenn man die örtlichen Gegebenheiten der Toiletten kennt, weiß man, dass man sich beim Öffnen der Eingangstür nicht direkt in dem Bereich befindet, wo man(n) seine Geschäfte verrichtet, da dieser Bereich nochmals durch eine separate Tür abgetrennt ist.

Wer als Mann im Rheinland groß geworden ist, wundert sich auch nicht, wenn man(n) mal Damenbesuch auf der Toilette bekommt!

Vielmehr gibt es männliche Kollegen, die ihre morgendliche Wäsche auch hier im Amt verrichten und nach dem Zähneputzen das Waschbecken nicht so hinterlassen wie sie es vorgefunden haben.

Da der Verfasser des Märchens nicht den Mumm gehabt hat sich zu erkennen zu geben,

was allerdings auch sein gutes Recht ist, hoffe ich sehr, dass er auf diese Weise Kenntnis davon erhält wie andere, männliche Kollegen über den Damenbesuch denken.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass es wirklich sehr traurig ist, dass wir mit dieser Geschichte unsere Kollegen in Wiesbaden, die für die Mitarbeiterinformation „WIR“ zuständig sind, unnötig Arbeit machen.

Zum Schluss ein Aufruf an alle Kolleginnen der Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes im Haus 1, zweite Etage: Ihr seid uns herzlich willkommen.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen im Hause etwas mehr Toleranz!

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr/Euer Stefan Doetsch

### Anmerkung der Redaktion:

Wir gehen davon aus, dass unsere Leserinnen und Leser mit dem Abruck dieses Beitrages zur „Toilettenproblematik“ im Haus 1 der Bonner Zweigstelle nun ausreichend Informationen erhalten haben, um sich eine eigene Meinung bilden zu können. Ein weiterer Beitrag zu diesem Thema scheint uns daher entbehrlich.

Nichtsdestotrotz möchten wir alle unsere Leserinnen und Leser aufrufen: Wenn Sie auch irgendwo „der Schuh drückt“, es einen „Aufreger“ für Sie gibt oder Sie einfach einmal Ihre Meinung zu einem amtsbezogenen Thema kundtun wollen, von dem Sie glauben, dass es ebenso andere Kolleginnen und/oder Kollegen betrifft (siehe „Die tägliche Herausforderung“ auf Seite 16), dann wenden Sie sich an die WIR-Redaktion.

Natürlich dürfen dabei die Grundregeln der Fairness nicht außer Acht gelassen werden!

## Informations- und Wissensmanagement (IWMS)

### Umsetzung des ersten „Bauabschnittes“

Bereits seit geraumer Zeit beschäftigt sich eine Projektgruppe in unserem Haus, unter der Leitung von ID, mit der Fragestellung: Welche Anforderungen stellen wir an die Verbreitung von Informationen und Wissen in den einzelnen Bereichen des Hauses und wie können wir diese mit Hilfe elektronischer Systeme unterstützen und optimieren.

In diesem Zusammenhang wird uns häufig die Frage gestellt, warum diese Entwicklung eines so genannten Informations- und Wissensmanagementsystems (kurz: IWMS) denn so viel Zeit in Anspruch nimmt. Da bei der Beschreibung eines komplexen IT-Großprojektes zumeist nur die Beteiligten wirklich verstehen, worum es im Einzelnen geht, möchten wir das Projekt zur Beantwortung dieser Frage gerne mit dem Bau eines Hauses vergleichen. Noch bevor der erste Quadratmeter Erde am Grundstück ausgehoben wird, ist im Vorfeld schon eine Menge Arbeit geleistet wor-

den. Der Bauherr hat sich über die verschiedensten „Modelle“ von Häusern informiert, einen Bauunternehmer ausgewählt und mit diesem seine Wünsche besprochen, Pläne abgeholt und nicht zuletzt über Preise und Bauzeiten verhandelt. Das kostet natürlich einige Zeit der Planung.

Ähnlich sind wir im Vorfeld unseres Projektes vorgegangen, in dem das Statistische Bundesamt der Bauherr ist. Wir haben zunächst die Wünsche und Anforderungen aus dem Haus gesammelt. Diese Analyse wurde von Mai bis November 2002 mit Hilfe der Beratungsfirma Siemens Business Services durchgeführt. Die hierbei vom zukünftigen System geforderten Funktionen waren u.a. die Möglichkeit, alle wesentlichen Informations- und Kommunikationsprozesse des Hauses auf eine einheitliche elektronische Systembasis zu stellen. Gerade im Hinblick auf die bevorstehende Sanierung des Hauses und die damit



verbundene zeitweise Auslagerung von Teilen der Mitarbeiterschaft besteht in diesem Umfeld ein großer Bedarf.

Als Ergebnis der durchgeführten Analyse haben wir u.a. festgestellt, dass es nicht sinnvoll ist, die gewünschten Funktionen „in einem Rutsch“ umzusetzen. Dies begründet sich zum einen in der Vielzahl der geforderten Funktionen und zum anderen darin, dass einige Funktionen auf anderen aufbauen und daher erst zu einem späteren Zeitpunkt sinnvoll eingeführt werden können. In einem Entscheidungsfindungsworkshop mit allen Abteilungsleitern wurde daher beschlossen, die Umsetzung in vier in sich abgeschlossene Bauabschnitte zu unterteilen.

Im Anschluß an die Analyse haben wir dann mehrere in Frage kommende Systeme besichtigt und mit den jeweili-

gen „Bauherren“ über ihre Erfahrungen und Probleme beim Aufbau gesprochen. Aus unseren Anforderungen und den gesammelten Erfahrungen wurde dann unsere „Wunschliste“ erstellt, das sog. Leistungsverzeichnis, für den ersten Bauabschnitt des Systems. Mit diesem konnte im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung ein Partner gesucht werden, der uns bei der Umsetzung des Systems mit seinem Wissen unterstützt.

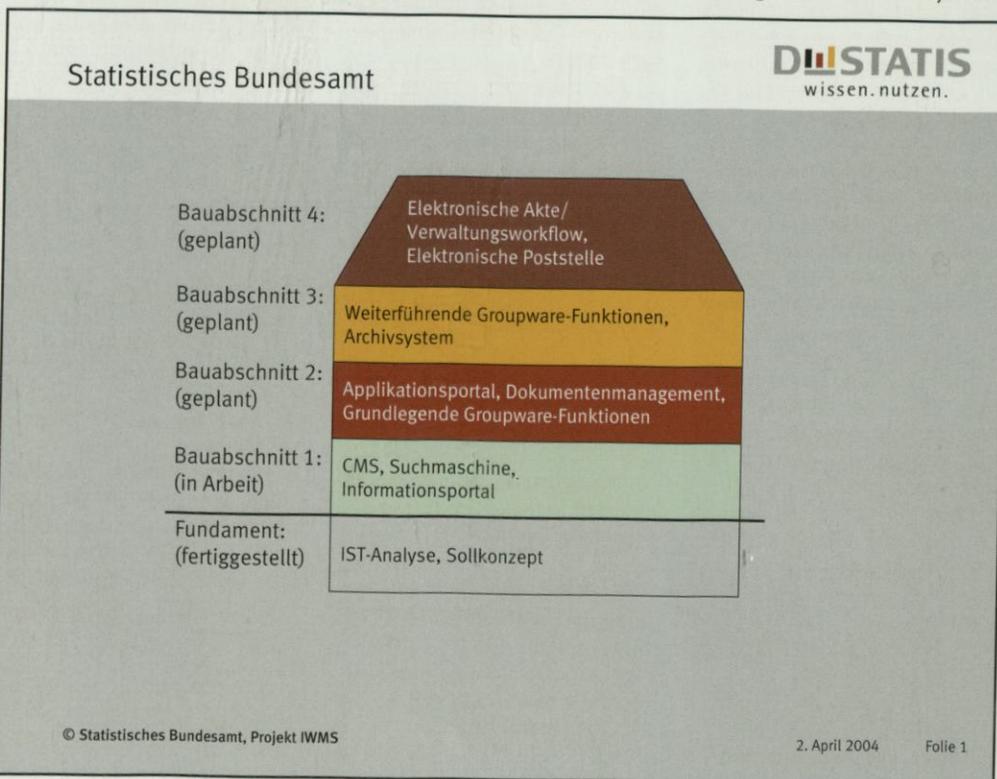
Seit dem 13. April ist dies die Beratungsfirma T-Systems, die innerhalb von 13 Monaten die Funktionen Contentmanagement, Suchmaschine und Informationsportal (siehe Infokasten „Glossar“) nach unseren Vorgaben aufbauen wird.

Als eine Art „Fertigbauteil“ für unser System steht uns dabei die im Rahmen der Initiative BundOnline 2005 im Beschaffungsamt entwickelte Basiskomponente eines Contentmanagementsystems mit integrierter Suchmaschine, der so genannte Government Site Builder, zur Verfügung. Dieser kann in der gesamten Bundesverwaltung lizenzfrei genutzt werden.

Jede Verwaltung und Behörde kann auf der Grundlage dieser Basiskomponente ihr Informationsangebot in den verschiedenen Webinhalten (in unserem Fall Internet, Intranet und StaNet) effizienter gestalten.

Somit müssen wir lediglich für das Informationsportal, welches die Personalisierung unserer Informationsangebote ermöglichen soll, eine zusätzliche Software beschaffen.

Doch nicht nur mit Hilfe von Beratern sind wir in der Lage, die Informations- und Wissensprozesse des Hauses neu zu gestalten. So haben wir bereits im März die Sitzungsma-



**„Glossar“**

**Contentmanagementsystem (abgekürzt: CMS)**

Programm zur Einstellung und Verwaltung von Informationen in Webangeboten wie z.B. unserem Intranet, Internet oder StaNet. Es erleichtert das Einstellen von Informationen, da das Layout (z.B. Schriftgestaltung, Farben oder die Anordnung von Bildern und Text) vom System automatisch hinzugefügt wird und steuert den Arbeitsablauf für die Veröffentlichung neuer Inhalte.

**Suchmaschine**

Programm, welches Informationen in elektronischen Dateien sucht und das Ergebnis der Suche übersichtlich darstellt.

**Informationsportal**

Programm, welches für jeden Mitarbeiter die für ihn wichtigen Informationen individuell darstellt. Abhängig von persönlichen Merkmalen (z.B. der Abteilungszugehörigkeit) legt es die jeweils „wichtigen“ Informationen direkt auf der Startseite ab und erlaubt darüber hinaus weitere persönliche Einstellungen.



Die Mitglieder der IWMS-Projektgruppe. Erste Reihe von links: Angela Schaff, Thomas Walter (T-Systems) und Christian Gehle. Zweite Reihe von links: Anke Telschow, Jörg Görlich, Oliver Ochs (alle T-Systems), Martina Flender und Bernd Göttling. Dritte Reihe von links: Michael Holz, Horst Teichmann, Artem Grinshtein (alle T-Systems), Matthias Frieß und Ulf Korsch (T-Systems). Letzte Reihe von links: Martin Seitz, Ugur Omay, Thomas Geißler (alle T-Systems) und Jürgen Kiekenbeck.

nagementsoftware CIRCA im Statistischen Bundesamt für die Planung von Sitzungen und die Verwaltung der sitzungsbegleitenden Unterlagen eingeführt. Diese Einführung wurde durch eine hausweite Arbeitsgruppe vorbereitet, die unsere Anforderungen an ein solches System ermittelte. Darüber hinaus wurde geprüft, ob die von der EU lizenzfrei angebotene Sitzungsmanagementsoftware CIRCA für die Erfüllung dieser Anforderungen geeignet ist. CIRCA wurde bereits für die Amtsleiterkonferenz im März erfolgreich eingesetzt und wird nun im StaNet bis Ende 2004 flächendeckend für alle

weiteren Bund-Länder-Sitzungen eingeführt.

Begleitend zur weiteren Umsetzung des IWMS werden wir Sie regelmäßig über den Fortschritt der Arbeiten informieren. Den aktuellen Sachstand können Sie darüber hinaus auch im Intranet über „Information und Wissen“ abrufen.

**Informationsmanagement  
@destatis.de**

*Christian Gehle*

**Mitglieder der Projektgruppe**

Angela Schaff.....I D .....	Tel. 2089
Christian Gehle .....I D .....	Tel. 3414
Dirk Münstermann .....I D .....	Tel. 3457
Bernd Göttling.....I D .....	Tel. 2542
Birgit Fischer.....I D .....	Tel. 3559
Matthias Frieß.....I D .....	Tel. 3489
Doris Stärk.....I C .....	Tel. 2256
Matthias Krauß .....I C .....	Tel. 2793
Martina Flender.....II C .....	Tel. 2148
Jürgen Kiekenbeck .....II C .....	Tel. 4440
Michael Schidlowski .....III C .....	Tel. 2782
Martin Beck.....VII C .....	Tel. 4140
Stephanie Friessem.....VIII A .....	Tel. 8126
Werner Uhde .....GPR.....	Tel. 8496

## Neu im Amt seit dem 1. Januar 2004

### Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich vor

**Thorsten Tümmler (IV C)**

Geboren bin ich in Traunstein in Oberbayern. Dort habe ich auch das Abitur gemacht und – nach dem Wehrdienst – eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen, bevor ich in München Volkswirtschaft studiert habe. Meine Vertiefungsfächer waren Finanzwissenschaften und Ökonometrie, als Nebenfach hatte ich Informatik. Seit Januar bin ich bei der Gruppe IV C als wissenschaftlicher Mitarbeiter angestellt. Meine Aufgabe ist es, im Rahmen eines EU-Projekts eine Piloterhebung zum Thema „Unternehmensnachfrage nach Dienstleistungen“ durchzuführen. Die netten und stets hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen haben es mir leicht gemacht, mich im Amt – ebenso wie in Wiesbaden allgemein – einzuleben und auch wohl zu fühlen. Privat interessiere ich mich für (Militär-)Geschichte, ich spiele gerne Karten und treibe – derzeit allerdings recht unregelmäßig – Sport.

**Kristina Jostock (IC)**

Ich bin 26 Jahre alt und habe in Frankfurt am Main Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik mit den Schwerpunkten Marketing und Wirtschaftsinformatik studiert. Seit Januar 2004 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung I C im GENESIS-Fachbüro. Meine Hauptaufgaben sind die Beratung und Kooperation mit den Fachabteilungen und den Statistischen Landesämtern bei der Bereitstellung der Metadaten und der Datenstrukturierung für GENESIS. In meiner Freizeit widme ich mich hauptsächlich dem Fechten, was ich schon seit über 15 Jahren ausübe. Sollte sich dann noch etwas Zeit finden, spiele ich Klavier und Cello. Meine ersten Eindrücke von meiner neuen Arbeitsumgebung sind äußerst positiv. Ich wurde von allen Kolleginnen und Kollegen sehr freundlich und aufgenommen, was zu einem angenehmen Arbeitsklima beiträgt.

**Kristina Walter (VC)**

Ich bin in Merseburg (Sachsen-Anhalt) geboren und aufgewachsen. Meine Studienzeit verbrachte ich in Weimar und in Trondheim/Norwegen. Nach dem Studium des Bauingenieurwesens mit Schwerpunkt Verkehrswesen trat ich zunächst eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Bauhaus-Universität in Weimar an. Seit Januar bin ich nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Gruppe V C (Verkehr) tätig. Meine Aufgabe ist die Bearbeitung der Forschungsprojekte „Transport gefährlicher Güter“ und „Darstellung des kombinierten Verkehrs“ im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVWB). Die Tätigkeit im neuen Arbeitsumfeld macht mir Spaß und die Mitarbeiter, mit denen ich zu tun habe, sind alle sehr nett und hilfsbereit.

**Dr. Hans Kiesel (II A)**

Ich wurde 1969 in Nürnberg geboren, studierte Mathematik in Erlangen und habe in Bamberg promoviert. Seit Januar arbeite ich in Gruppe II A als wissenschaftlicher Mitarbeiter, wo ich mit dem Hochrechnungsverfahren der Telefonstichprobe zu den ILO-Erwerbslosenzahlen betraut bin. Das Arbeitsklima finde ich sehr angenehm, auch wenn die starre Hierarchie gewöhnungsbedürftig ist. Neben der Mathematik mag ich Brecht und LaBute, Hemingway und Erich Fried, Chaplin und Woody Allen, Bach, Chet Baker und Reinhard Mey, Van Gogh und Carl Barks, Hefeweißbier und den 1. FC Nürnberg, lange Gespräche, Wanderungen in England, Bergtouren in den Dolomiten, Pasta und Chianti auf einer toskanischen Piazza an einem flirrenden Sommerabend. Und meine Kollegen aus II A, allesamt sympathisch und kompetent (wie Mathematiker eben so sind).



Von links: Thorsten Tümmler, Kristina Jostock, Kristina Walter und Dr. Hans Kiesel

## Neu im Amt seit dem 1. Februar 2004 Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich vor



Von links: Thomas Wöll, Dr. Gyde Neumann und Dr. Sven Claußen

### Thomas Wöll (ID)

„Publish or perish“ sagen die Angelsachsen, und vielleicht ließ ein ähnlicher Gedanke die Verantwortlichen im Statistischen Bundesamt für die Pressestelle (I D) nach einer Verstärkung suchen. Die bin ich; seit Anfang Februar darf ich mich dort ums publizistische Wohl kümmern und Zahlen in klare Worte fassen. Meine Ausbildung, formal abgeschlossen im Sommer 2002 an der Uni Mainz, vereint eine Banklehre, etwas Sozialwissenschaft, VWL, Jura, dazu (auf der hier im Dienst weniger nützlichen Seite) ein paar Takte Musikwissenschaft. Vor allem aber etliche Jahre in Redaktionen, als Reporter, Rezensent und Redakteur, freiberuflich und angestellt. Zuletzt war das in Ravensburg am Bodensee. Schön dort, aber als gebürtiger Hintertaunus-Bewohner eilte ich mit wehenden Fahnen zurück in die herbe Heimat. Fein, dass sie so interessante Arbeit bietet. Was vergessen? Ach ja: 31 bin ich inzwischen.

### Dr. Gyde Neumann (IV A)

Mein Studium der Ökotronologie in Kiel beinhaltete neben der Ernährungswissenschaft den Schwerpunkt Haushaltsökonomik. Mit der Promotion habe ich mich auf die empirische Analyse von Ursachen, Motiven und Auswirkungen von Unternehmenszusammenschlüssen in der deutschen Ernährungswirtschaft spezialisiert. Darauf aufbauend habe ich an der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel ein Projekt zur ökonomischen Nachhaltigkeit von Strukturen in der Ernährungsindustrie geleitet. Seit Februar 2004 beschäftige ich mich mit den Möglichkeiten der Berücksichtigung von Unternehmensgruppen im Unternehmensregister sowie der Berechnung von Konzentrationsstatistiken in der Gruppe IV A. Auf Grund der freundlichen und hilfsbereiten Atmosphäre in der Gruppe konnte ich mich sehr schnell in Stadt und Amt einleben. In Wiesbaden genieße ich besonders die Parks und den Rhein beim Joggen und das vielfältige Angebot an Thermalbädern.

### Dr. Sven Claußen (II)

Ich bin vor 37 Jahren in Hamburg geboren und in Lübeck sowie Heidelberg aufgewachsen. An der Technischen Hochschule in Karlsruhe habe ich Informatik studiert und dort auch anschließend auf dem Gebiet des eLearning promoviert. Während meiner Forschungszeit habe ich an mehreren Hochschul-Projekten als Projektleiter und IT-Verantwortlicher mitgewirkt. Seit Februar arbeite ich in der Abteilung II im Rahmen des Masterplans im Projektbüro PoKal („Projekt optimierte Kooperation der amtlichen Statistik“) und habe die Aufgabe, den Lenkungsausschuss Masterplan bei der Überwachung der Projektdurchführung zu unterstützen. Dazu gehören unter anderem die Kontrolle der Umsetzung der Projektplanung sowie die regelmäßige Berichterstattung gegenüber internen und externen Gremien. In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit meinen beiden Kindern (6 und 3 Jahre). Außerdem interessiere ich mich für Sport und spiele gerne Volleyball.

## Joachim Hoffmann ist neuer Datenschutz- beauftragter des Statistischen Bundesamtes

Mit Wirkung vom 6. Februar 2004 wurde der Leitende Regierungsdirektor Joachim Hoffmann (Telefon: 4317), Leiter der Innenrevision, zum Beauftragten für den Datenschutz im Statistischen Bundesamt gemäß Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) bestimmt.

Im Rahmen der geschlossenen Verwaltungsvereinbarungen ist er auch für das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft zuständig.

In seiner Eigenschaft als Datenschutzbeauftragter ist Hoffmann der Amtsleitung direkt unterstellt. Seine Rechte und Pflichten ergeben sich aus dem Bundesdatenschutzgesetz. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben ist er von allen Organisationseinheiten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu unterstützen.

In der Zweigstelle Bonn gibt Friedhelm Steffes-Ollig (Telefon: 8029), in Absprache mit Joachim Hoffmann, Auskünfte zu datenschutzrelevanten Fragen.



Joachim Hoffmann

## Begrüßung der Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte BMI/BMF



Zum 1. April 2004 wurde die personelle Betreuung der gemeinsamen Kindertagesstätte BMI/BMF vom Bundesministerium des Innern auf das Statistische Bundesamt, Zweigstelle Bonn, übertragen.

Anfang der 70er Jahre wurde die Kindertagesstätte gegründet. Grund hierfür war, dass die Ministerien in Bonn ihre Kanzleikräfte nach dem Mutterschutz nicht zur Rückkehr in den Beruf bewegen konnten. Daraufhin beschloss der Haushaltsausschuss des Bundestages die Einrichtung von fünf Kindertagesstätten in den Bundesministerien. Die rechtliche Grundlage für den Betrieb bietet das Kindertagesstättengesetz Nordrhein-Westfalen.

Die Einrichtung mit 40 Plätzen wurde auf dem Gelände des BMF zur gemeinsamen Nutzung durch den BMI und den BMF gegründet. Die Plätze standen ursprünglich nur den Kindern der Kanzleimitarbeiterinnen zur Verfügung. Zu Beginn der 80er Jahre wurde die Belegungsberechtigung auf alle Mitarbeiter des BMI / BMF ausgeweitet.

1999 wurde die Gemeinsame

Kindergartenordnung dahingehend geändert, dass alle auf den Liegenschaften der beiden Ministerien untergebrachten Behörden ein Belegungsrecht erhielten.

Zum heutigen Tage sind 35 Plätze belegt. 3 Kinder kommen aus dem Bereich BMF, 15 Kinder aus dem BfD und 14 Kinder von Beschäftigten der Zweigstelle Bonn. Die Kinder sind in zwei Gruppen eingeteilt, 23 Kindergartenkinder und 12 Hortkinder, welche in der näheren Umgebung zur Schule gehen.

Der Leiter der Zweigstelle, Dr. Ulrich Hoffmann, begrüßte am 1. April die 6 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen der Kindertagesstätte als neue Mitarbeiterinnen in der Zweigstelle Bonn.

Frau Peters, die Leiterin der Tagesstätte, führte die Abordnung der Verwaltung durch die Einrichtung sowie den Spielbereich im Außengelände und erläuterte die bisherige Geschichte. Abschließend versammelten sich alle Anwesenden auf dem Spielplatz zu einem gemeinsamen Gruppenfoto.

## IT-Sicherheit - Kurzinformationen

### Firewall

Derzeit wird unsere neue Firewallarchitektur optimiert. Die Firewall ist ein Filter, der das amtsinterne mit den externen Netzen (Internet, Testa usw.) verbindet und die dabei übertragenen Datenpakete nach bestimmten Regeln hinsichtlich Absender, Empfänger und Port (die „Tür“ des Rechners, die benutzt werden soll) filtert. Die Firewall prüft die übertragenen Datenpakete nicht auf Viren, Spam usw. Diese Aufgaben übernehmen weitere, nachgeschaltete Prüfsysteme.

### Virenschutz und E-Mail

Derzeit ist eine starke Verbreitung von Viren bzw. Würmern und Trojanischen Pferden im Internet festzustellen. Allein beim E-Mail-Eingang sind derzeit täglich einige Tausend eingehende und vom zentralen Virenschanner entschärfte E-Mails mit infiziertem Dateianhang festzustellen. Da die Entwicklung und Verbreitung neuer Viren bzw. Würmer inzwischen fast täglich erfolgt, können dezentrale wie auch zentrale Virenschutzprogramme keinen vollständigen Schutz vor Infektionen bieten. Das BSI empfiehlt, den Versand / Empfang von ausführbaren Programmen oder anderer Dateien vorher telefonisch abzustimmen. Dadurch wird abgesichert, dass die Datei vom angegebenen Absender geschickt und nicht von einem Virus verbreitet wird. Verlassen Sie sich auch nicht allein auf vertrauenswürdige Absenderangaben. Eine E-Mail bietet keinerlei Schutz hinsichtlich der Authentizität des Absenders, der Vertraulichkeit und Integrität des Inhalts, der Nichtabstreitbarkeit des Versands bzw. Empfangs sowie der Verfügbarkeit an sich.

### Spam

Das Aufkommen an unverlangt zugesandten Werbesendungen per E-Mail ist hoch, einige Tausend am Tag, Tendenz steigend. Eingehende, als Spam qualifizierte E-Mails,

die einer korrekten Empfängeradresse zugestellt werden können, werden mit dem führenden Wort „Spamvermutung:“ in der Betreffzeile gekennzeichnet. Dieser Text erleichtert Ihnen eine automatische Filterung zur Ablage dieser E-Mails in einem besonderen Ordner. Da die Praxis zeigt, dass einige E-Mails unzutreffenderweise als Spam qualifiziert werden, ist es erforderlich, auch die mit „Spamvermutung:“ gekennzeichneten E-Mails zumindest nach Betreff und Absender auf dienstliche Relevanz zu prüfen und nicht undifferenziert sofort zu löschen.

### Aufenthalt in IT-Sicherheitsbereichen

Die bisherige Besucherregelung wurde durch eine neue Richtlinie abgelöst. Weitere Informationen finden Sie im IntraWeb, Rubrik Sicherheit.

### Privat-PC mit Internetzugang sichern

Sichern Sie Ihren Privat-PC mit Internetzugang so gut wie Ihre Wohnung oder Ihr Auto gegen unbefugte Benutzung oder „feindliche Übernahmen“: Deaktivieren Sie sicherheitskritische Funktionen, wenn Sie nicht darauf angewiesen sind. Warten Sie das Betriebssystem und die wichtigsten Programme regelmäßig (Einspielen der Patches und Hot-Fixes zur Behebung von Sicherheitslücken), nutzen Sie die Konfigurationsmöglichkeiten (Sicherheitseinstellungen z.B. im Browser), nutzen Sie ein Dialerschutz- und ein Virensuchprogramm mit stets aktivem Virenwächter und aktualisieren Sie die Signaturen regelmäßig. Installieren Sie eine lokale Firewall und informieren Sie sich beim BSI ([www.bsi-fuer-buerger.de](http://www.bsi-fuer-buerger.de) oder im IntraWeb, verlinkt über „Sicherheit“) über Möglichkeiten und Risiken bei der Nutzung des Internets. Dort werden auch für den Privatgebrauch kostenlose Sicherheitsprogramme zur Verfügung gestellt.

Scholz, IT-Sicherheitsbeauftragter

## Wieverfastelovend in Bonn

Gemeinsam mit dem Bundesministerium des Innern (BMI), der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISP) feierte die Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes am 19. Februar 2004 eine ausgelassene Weiberfastnachts-Party im festlich geschmückten Casino der Liegenschaft. Als besonderen Anreiz frühzeitig zur Veranstaltung zu erscheinen, gab es bis 13 Uhr den Frühkommerrabatt: ein Freigetränk. Etliche Jecken folgten diesem Aufruf.

Erstmals trat in der Liegenschaft die in der Region bekannte Liveband „Albatros“ aus Düren auf und präsentierte Karnevals- und andere Stimmungsmusik. Es dauerte nicht lange bis der Funke auf das

buntkostümierte Narrenvolk übersprang. Es wurde getanzt und geschunkelt. Als offizielle Vertreter der einzelnen Behörden wurden Dr. Martin-Peter Büch (BISP), Günter Winands (BKM) und Ludwig Wallacher (Statistisches Bundesamt) der „Schreibtischtäter-Orden“ überreicht.

Ein buntgefächertes Programm sorgte für karnevalistische Stimmung. Die „Ehrenscharde St. Augustin-Hangelar von 1988 e.V.“ zeigte verschiedenen Gardetänze. Danach trat die „Funkenartillerie Blau-Weiß Bonn 1996 e.V.“ auf. Die kleinen Karnevalisten in ihren schmucken Uniformen zeigten eine tolle Darbietung. Ein besonderer Leckerbissen für die Frauen war das Männerballett „De jecke Römer“. Die römische Boygroup aus Rodenkir-

chen stürmte das Casino und heizte die Stimmung unter Leitung von Fritz, dem kölschen Gladiator, mit ihrer Tanz-Performance zu Dancefloor-Hits an. Die Römer waren sogar so jeck, dass sie zum Finale einige jecke Mädchen aus dem Narrenvolk schnappten und zum Tanz anleiteten. Auch die Herren der Schöpfung kamen nicht zu kurz, als die Tanzgemeinschaft „Das Wilde Dutzend“ aus Königswinter-Eudenbach erschien und mit ihren Tänzen und leicht bekleideten Kostümen die Männerherzen höher schlagen ließen. Der einzige Wehrmutstropfen war, dass das Bonner Prinzenpaar Bonna Judith I. und Prinz Klaus III. ihren Auftritt leider absagen mussten, da sie mit ihrem Bus liegen geblieben waren und somit ihren engen Zeitplan

von über 40 Auftritten zu Weiberfastnacht nicht einhalten konnten.

Auch in diesem Jahr stellte das Sozialwerk der Inneren Verwaltung des Bundes e.V. den Jecken einen Reisegutschein (eine Woche im Wohnwagenferiendorf „Renesse“) zur Verfügung. Werner Uhde, Bezirksvorsitzender Rhein/Main, übergab dem Gewinner Rudolf Tölkes den Preis.

Bis um 21 Uhr spielte die Liveband „Albatros“. Es wurde mit ausgelassener Karnevalsstimmung weiter gefeiert. Nach mehreren Zugaben endete dann die Weiberfastnachtsparty 2004.

*Meike Kaspari*





Der  
Bundeswahlleiter

## Europawahl 2004: Sitzung des Bundes- wahlausschusses

21 Parteien und sonstige  
politische Vereinigungen mit  
gemeinsamen Listen für alle  
Länder zur Europawahl am  
13. Juni 2004 zugelassen



Sitzung des Bundeswahlausschusses zur Europawahl 2004

Am 16. April 2004 fand im Jakob-Kaiser-Haus des Deutschen Bundestages in Berlin die erste Sitzung des Bundeswahlausschusses zur Europawahl 2004 statt. In dieser Sitzung, unter dem Vorsitz von Präsident Johann Hahlen in seiner Funktion als Bundeswahlleiter, entschied der Bundeswahlausschuss über die Zulassung der gemeinsamen

Listen für alle Bundesländer von Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen.

21 Parteien und sonstige politische Vereinigungen mit gemeinsamen Listen für alle Länder wurden zur Europawahl am 13. Juni 2004 zugelassen.

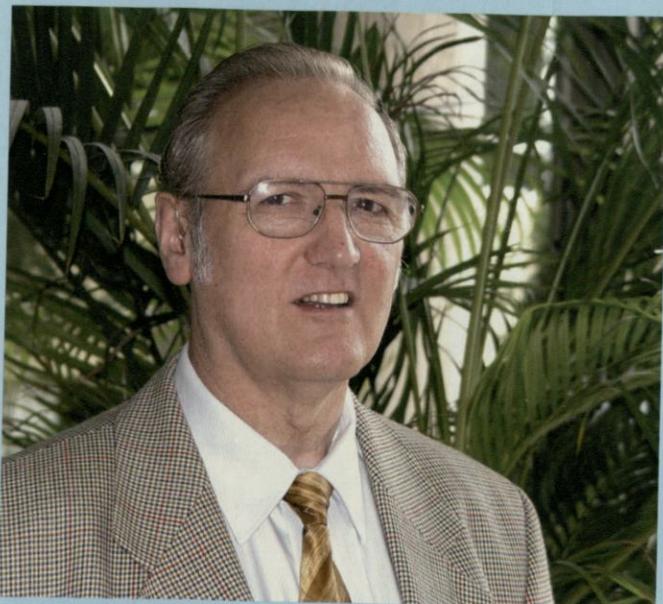
In einzelnen Bundesländern hatten die Landeswahlausschüsse über die Listen der Parteien und sonstigen

politischen Vereinigungen zu entscheiden, die sich jeweils ausschließlich auf Landesebene an der Europawahl beteiligen. Danach wurde die Christlich Demokratische Union Deutschlands - CDU - in allen Bundesländern, ausgenommen Bayern, mit jeweils einer Liste für ein Land zugelassen, die in Listenverbindung stehen. Der Landes-

wahlausschuss für Bayern hat für die Christlich-Soziale Union in Bayern - CSU - und für die Bayernpartei - BP - jeweils eine Liste für das Land Bayern zugelassen.

Die Stimmzettel zur Europawahl werden deshalb in Bayern 23, in den übrigen Bundesländern 22 Wahlvorschläge enthalten.

## Einmal Wiesbaden und zurück ...



Peter Trzcinski

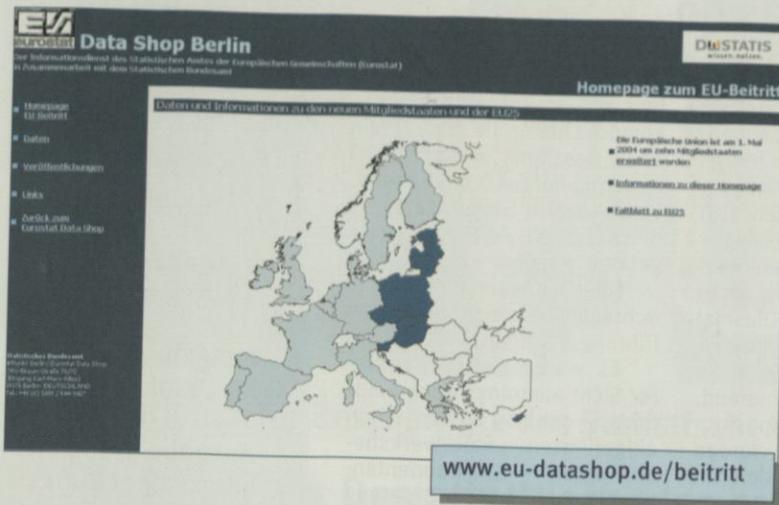
Genau genommen sind aus dem einen Mal mittlerweile zwölf Jahre geworden, seit Peter Trzcinski von Berlin in die hessische Hauptstadt gezogen ist. Seit dem 1. April 1992 sorgt er als Fernmeldemeister für den „guten Draht“ im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden. Neben der Betreuung der Telefonanlage ist er der Experte rund um die Telefonkommunikation. Am 30. April geht Peter Trzcinski „mit einem weinenden und einem lachenden Auge“, wie er sagt, in den Ruhestand. Von Ruhe kann allerdings keine Rede sein, denn in den nächsten Wochen ist erst einmal Umzugsstress angesagt: Es geht zurück ins heimliche Berlin. Hier freut er sich schon auf den großen Garten und die schöne Gartenlau-

be. Die Hobbyfotografie und seine Leidenschaft für das Basteln und Werken sorgen dafür, dass ihm auch bei Regenwetter nicht langweilig wird. „Besonders gerne werde ich an die gute Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen zurückdenken“, sagt er. Weil die Entfernung für Spontanbesuche seiner ehemaligen Wirkungsstätte zu groß ist, möchte er sich in Zukunft über das Internet auf dem Laufenden halten. Den ein oder anderen Besuch im Rheingau wird es aber geben, da ist er sich sicher.

Wir wünschen Herrn Trzcinski alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und viele sonnige Gartenstunden mit seiner Frau.

Carina Neeb

## Eurostat Data Shop: Homepage zur EU-Osterweiterung



sieben von zehn beitretenden Ländern eine noch niedrigere Geburtenrate als das geburtenschwache Deutschland (1,31 Geburten pro Frau) haben, die Erwerbsquote im Beitrittsraum mit 55,9% unter dem Wert von Deutschland (65,3%) liegt und dass Slowenien mit einer Internetnutzungsquote von 38% den EU15-Durchschnitt (36%) sogar übertrifft.

- für jedes beitretende Land im Vergleich zu Deutschland, zur EU (EU15, EU25) und zum gesamten Beitrittsraum sowie
- im thematischen Vergleich der Länder untereinander zusammengestellt sind.

Sämtliche Datentabellen stehen auch im PDF-Format als Download zur Verfügung. Zu den thematischen Tabellen werden zusätzlich Grafiken angeboten, die ebenfalls heruntergeladen werden können. Weiterhin sind auf der Homepage mehr als 80 statistische Veröffentlichungen mit Bezug zu den beitretenden Ländern eingestellt.

Janet Klötzer

Anlässlich der EU-Osterweiterung am 1. Mai 2004 bietet der Eurostat Data Shop Berlin eine neue Homepage ([www.eu-datashop.de/beitritt](http://www.eu-datashop.de/beitritt)) an, die über die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen der zehn beitretenden Länder im Vergleich

zu Deutschland und zur EU informiert. Die Seite wurde am 21. April 2004 im Rahmen eines Pressegesprächs in Berlin vorgestellt.

Ausgewählte Daten aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitsmarkt zeigen zum Beispiel auf, dass

Kernstück der Homepage sind Tabellen mit ausgewählten Indikatoren aus der europäischen amtlichen Statistik, die

- für jedes beitretende Land im Zeitvergleich (2000-2003)

## Besuch des Präsidenten des tschechischen Statistikamtes (CZSO) im Statistischen Bundesamt

Am 29. und 30. März 2004 besuchten der Präsident des tschechischen Statistikamtes, Jan Fischer, in Begleitung seines 1. Vizepräsidenten, Jiří Krowak, und der im CZSO für internationale Kooperation zuständige Direktorin, Hana Slegrova, das Statistische Bundesamt.

Seit 1998 unterstützt De-statis in besonderem Maße die amtliche Statistik unseres Nachbarlandes im Rahmen der verschiedenen Entwicklungsprogramme der Europäischen Union bei der Heranführung an die geltenden EU-Statistikstandards. Beide Präsidenten würdigten diese sehr enge und konstruktive Zusammenarbeit, betonten aber, dass die Kooperation mit dem EU-Beitritt der Tschechischen Republik im Mai diesen Jahres nicht beendet sein könne, da auch die weitere Integration beider nationaler Statistiksysteme in das Europäische Statistiksys-



tem ein permanenter Prozess der Weiterentwicklung und Harmonisierung sei. In diesem Sinne sei dem weiteren bilateralen Informations- und Erfahrungsaustausch auf Leitungsebene die gleiche Bedeutung zuzumessen wie einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit in

den relevanten Gremien der EU. Darüber hinaus informierten sich Jan Fischer und seine Kollegen zu Fragen der statistischen Programmplanung, zur Verbreitung statistischer Ergebnisse und zum Einsatz von Online-Erhebungen.

Bernd Störtzbach

Präsident Johann Hahlen (rechts) im Kreis seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie seiner tschechischen Gäste: Hana Slegrova (2. v.r.) sowie Jan Fischer (4. v.r.) und Jiří Krowak (5. v.r.).

## Die tägliche Herausforderung: Das Preissystem im Bonner Kasino oder: „Da wäre jetzt aber noch eine Suppe dabei!“

Seit vielen Jahren besuche ich mittags das Bonner Kasino und bin mit dem Essen nach wie vor im Schnitt sehr zufrieden.

Warum es in Bonn „Kasino“ und nicht „Kantine“ heißt, habe ich nie ganz begriffen; seit einiger Zeit aber scheint mir der Name besonders zutreffend, denn nicht nur die von der Küche geplante Essenszusammenstellung, sondern auch das dazugehörige Preissystem ist für mich ein tägliches Glücksspiel, das ich mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg bestehe.

Heute wähnte ich mich sicher, zumal am Buffetanschlag die „Bratkartoffeln mit Speck“ extra um die handschriftliche Erklärung „mit Dessert, keine Suppe“ ergänzt worden waren.

Eine Woche zuvor hatte ich in ähnlicher Situation an der Kasse möglichst beiläufig bemerkt: „Ich habe mir statt des Desserts einen Salat genommen.“ Oh je, so ging das aber nicht! Gnadenlos wurde ich darauf hingewiesen, dass der Salat berechnet werden müsse, ich mir aber gerne noch ein Dessert dazuholen dürfe. Mit meinem Hinweis, ich hätte mir kein Dessert genommen, weil ich kein Dessert wollte, erntete ich leider kein Verständnis.

Heute aber, heute wollte ich wieder Salat. Und weil das Dessert ausdrücklich dazu gehörte, habe ich mir auch eines genommen. Und keine Suppe. Einmal, ein einziges Mal woll-

te ich an der pflichtbewussten Kassiererin vorbei kommen, ohne auf einen Fehler hingewiesen zu werden. Es half aber alles nichts: „Sie hätten sich aber jetzt noch eine Suppe nehmen können!“, so die Kassiererin. „Nicht mit mir!“, dachte ich siegessicher. Diesmal glaubte ich über einen Informationsvorsprung zu verfügen. So belehrte ich sie triumphierend, dass da aber extra „keine Suppe“ drangeschrieben worden war. Antwort der Kassiererin: „Aber da Sie sich auch noch einen Salat dazugenommen haben, wäre die Suppe jetzt kostenlos gewesen. Sie können sich gerne noch eine Suppe holen ...“.

Nach meiner persönlichen Stichprobe werden im Bonner Kasino seit Einführung des neuen Preissystems zirka 110 Prozent aller Kantinegäste auf irgendetwas aufmerksam gemacht („Da gehört jetzt aber noch ein Salat dazu ...“). Und regelmäßig stehen bereits bepackte Tablettts in der dafür prädestinierten Parkzone jenseits der Kasse, während der Besitzer lossputtet, um sich die dann doch urplötzlich kostenfreie Suppe nicht entgehen zu lassen.

Aus diesen Erfahrungen heraus habe ich mit meinen Kollegen heute am Mittagstisch beschlossen, an die Aus- und Fortbildung heranzutreten und um ein entsprechendes Seminarangebot zu bitten. Das differenzierte Sys-

tem von Haupt- und Nebenkomponenten, die über Preis oder Geschenk weiterer Unterkomponenten bestimmen, sollte endlich Gegenstand des dienstlichen Fortbildungsangebotes werden.

Denkbar wäre eine Unterrichtseinheit gleich beim Einführungsseminar.

Es würde sich aus unserer Sicht allerdings auch empfehlen — analog zu den schon eingeführten „Stockwerksbeauftragten“ — „Komponentenbeauftragte“ mit der Beratung in schwierigeren Komponenten-Fragen zu betrauen.

Wir denken hier an eine Anbindung an die Führungsseminare — vorzugsweise für den höheren Dienst — deren Teilnehmer dann als Multiplikatoren ihr Wissen in die Fachbereiche tragen könnten. Selbstverständlich würden wir von solchen Komponentenbeauftragten erwarten, dass sie mindestens einmal wöchentlich fehlerfrei essen gehen.

Da in der Bonner Liegenschaft mehrere Behörden betroffen sind, könnten sich die Komponentenbeauftragten in behördenübergreifenden Workshops regelmäßig über ihre Erfahrungen austauschen.

Der hohe dienstliche Nutzen liegt auf der Hand: Die Schlangen bei der Essensaufnahme würden sich schneller und flüssiger bewegen, Vermeidung von Zusammenstoßen mit Entgegenkommenden, die das Dessert, die Suppe oder eine sonstige Komponente vergessen haben, sowie mit hilflos herumeilenden und auf anderer Leute Tablettts starrenden Kollegen, die sich nicht entscheiden können, welchen der Entschlosseneren sie als Vorbild nehmen wollen. Wie viel Zeit ließe sich dadurch sparen und die Mitarbeiter könnten früher und gelassener an ihre Arbeitsplätze zurückkehren! Oder ob ich diesen Vorschlag gleich bei der Ideenbörse einreiche?

Andrea Wolff



## „WIR“- Redaktions- schlussstermine für 2004

Ausgabe 3/2004  
18. Juni 2004

Ausgabe 4/2004  
13. August 2004

Ausgabe 5/2004  
15. Oktober 2004

Ausgabe 6/2004  
3. Dezember 2004

## Impressum

### WIR

Informationen für Beschäftigte  
des Statistischen Bundesamtes

### Herausgeber:

Statistisches Bundesamt  
Gruppe ID  
65180 Wiesbaden  
Tel. (06 11) 75 - 36 02  
Fax. (06 11) 75 - 39 76  
E-Mail:

frank.hennig@destatis.de

### V.i.S.d.P.:

Angela Schaff (L ID)

### Schlussredaktion:

Petra Kucera und

Frank Hennig

### Satz und Gestaltung:

Frank Hennig

### Fotos:

Kathrin Löblich und Carina Neeb

Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinnerhaltend zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 16.4.2004

Auflage: 3 400 Exemplare

Verteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin.